Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 38 (1905)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXVIII. Jahrgang. **Nr. 4.** Bern, 28. Januar 1905.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz
Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)
Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Die Lehrer hoch und die Lehrerinnen. — Das Verb und seine Behandlung in der Volksschule. IV. — Ein Lehrerehepaar. — Zur Reform des Gesanges in unserer bernischen Volksschule. — Rekrutenprüfungen. — Appell an die Friedensfreunde. — Aarberg. — Bern. — Biel. — Grindelwald. — Langenthal. — Reichenbach-Reudlen. — Ecoles normales du Jura. — Aargau. — Enseignement antialcoolique. — Tessin. — Vaud.

Die Lehrer hoch und die Lehrerinnen!

Dem Lehrergesangverein des Amtes Interlaken bei seinem Konzerte in Grindelwald, den 21. Januar 1905.

Das Singen, das Singen zu Stadt und Land
Noch keine besseren Freunde fand
Und wird keine bessern auch je gewinnen —
Die Lehrer hoch und die Lehrerinnen!

Sie lehren treffen die Kinder schon
In mancher Stunde den rechten Ton;
Den Mündchen darf keine Falschheit entrinnen —
Die Lehrer hoch und die Lehrerinnen!

Das Jungvolk jubelt zu Berg und Tal
Des Jahres hundert und etliche Mal.
Sie helfend und leitend mitten drinnen —
Die Lehrer hoch und die Lehrerinnen!

Flugs wär' es ohne Schulmeisterlein
Zu Ende mit manchem Gesangverein.
So aber die Bächlein fröhlich rinnen —
Die Lehrer hoch und die Lehrerinnen!

Wir rufen es kräftig von Tal zu Tal
Und auch im Gemeinde- und Rathaussaal
Und von des Bundespalastes Zinnen:
Die Lehrer hoch und die Lehrerinnen!

Gottfried Strasser, Pfr.

Das Verb und seine Behandlung in der Volksschule.

(Korrespondenz.)

IV.

Der Konjunktiv.

Von der Aussageart (der Redeweise, dem Modus) ist bis dahin nicht gesprochen worden. Wir haben den Imperativ gehabt, haben aber nicht gesagt, dass das eine Aussageart sei. Das war meines Erachtens nicht nötig. Man muss nicht zu viel in kurzer Zeit bieten wollen, sonst gibt's in den Köpfen nur Verwirrung, und nichts prägt sich fest ein. Indem wir vorläufig weder von Indikativ noch von Konjunktiv etwas gesagt haben, konnten wir jeweilen nach dem Präsens, dem Imperfekt usw. fragen, ohne hinzufügen zu müssen: des Indikativs. Bei den schriftlichen Übungen, dem Aufsatz, kam ja allerdings der Konjunktiv auch vor, bot aber keine besondere Schwierigkeit, und die von daher rührenden Fehler sind selten. Wenn in der Sekundarschule im Französischunterricht der Subjonctiv laut Unterrichtsplan schon im ersten und zweiten Schuljahr eingeübt werden muss, so soll uns das nicht bestimmen, den gleichen *falschen* Weg auch im Deutschunterricht einzuschlagen. In der Französischstunde kann es sich doch nur um mechanische Einübung handeln, deren Wert der auf sie verwandten Mühe kaum entspricht. Von Verständnis für diese Formen kann bei zehn- und elfjährigen Kindern nicht die Rede sein, bei den Durchschnittsschülern und denen „unter dem Strich" wenigstens nicht.

Wir gehen nun vom Präsens aus und zwar von der dritten Person Einzahl:

er schwimmt — er schwimme.

Was ist da für ein Unterschied? Beides ist Präsens. Wenn ich sicher bin, so sage ich: er schwimmt; wenn ich es nur annehme, glaube, gehört habe: er schwimme.

Er schwimmt ausgezeichnet; ich habe es gesehen. Man hat mir gesagt, er schwimme ausgezeichnet.

Die verschiedene Bedeutung springt in die Augen, und nun kommen die Benennungen:

Wirklichkeitsform, Möglichkeitsform, Indikativ, Konjunktiv.

Leicht kann man zeigen, dass die deutsche Sprache lange nicht überall für diese zwei Aussagearten auch zwei verschiedene Formen hat, dass es bei der schwachen Konjugation im Imperfekt durchgehends, im Präsens bei den Verben schwacher und starker Konjugation zum Teil nur *eine* Form gibt für beide Aussagearten. Die Schüler mag es interessieren, dass das e es ist, das bei der zweiten Person Einzahl und Mehrzahl vielfach Zweifel wachruft:

du gehst	du gehest,
ihr singt	ihr singet.

Aber es muss gleich bemerkt werden, dass viele Verben für diese Formen das e auch im Indikativ behalten, weil man sie sonst fast nicht aussprechen könnte: du findest, ihr findet.

Das *Präsens* des Konjunktivs ist fast durchgehends regelmässig, wird ohne Umlaut und ohne Ablaut vom Infinitiv abgeleitet, und daher ist hier wenig Übung notwendig. Eine Ausnahme machen die Verben auf ern und eln, Nr. 161, und „tun". Es wird am einfachsten sein, wenn wir die beiden Aussagearten nebeneinander schreiben lassen, selbstverständlich erst nach mündlicher Behandlung:

Indikativ	*Konjunktiv*
ich steure	ich steure
du steuerst	du steurest
er steuert	er steure
wir steuern	wir steuren
ihr steuert	ihr steuret
sie steuern.	sie steuren.
ich lächle	ich lächle
du lächelst	du lächlest
er lächelt	er lächle
wir lächeln	wir lächlen
ihr lächelt	ihr lächlet
sie lächeln.	sie lächlen.
ich tue	ich tue
du tust	du tuest
er tut	er tue
wir tun	wir tuen
ihr tut	ihr tuet
sie tun.	sie tuen.

Dem *Imperfekt* des Konjunktivs muss bedeutend Zeit eingeräumt werden, sowohl der Einübung als der Anwendung. Zur *Einübung* bieten die Nummern 163, 166, 168, 170, 172 und 174 Verben in grosser Zahl. Sie bilden den Konjunktiv regelmässig durch das Zweifel erweckende e oder durch Umlaut, oder unregelmässig durch Ablaut.

Für die erstgenannte Bildungsart gibt Nr. 170 zahlreiche Beispiele, auch Nr. 174:

ich schwieg	ich schwiege
er schwieg.	er schwiege.

Bei diesen Verben ist für die erste und dritte Person Mehrzahl nur

eine Form vorhanden für den Indikativ und für den Konjunktiv, bei einzelnen Verben auch für die zweite Person Einzahl und Mehrzahl:

du rissest	ihr schliffet
ihr risset	ihr rittet.

Für regelmässige Bildung durch Umlaut finden wir Verben in den Nummern 163, 166, 168 und 172:

er sprach	er spräche
er las	er läse
er trug	er trüge
er bot	er böte.

Verben, die den Konjunktiv unregelmässig, durch Ablaut, bilden, finden sich in Nr. 163, auch in Nr. 165. Vielfache mündliche Übung, auch schriftliche, macht den Schüler gewandt in der Anwendung der in Frage kommenden Formen:

du begannst	du begönnest
du schwammst	du schwömmest
du sannst	du sönnest
du spannst	du spönnest.

Die regelmässigen Formen: du begännest usw. sind zwar auch zulässig, aber die andern sind üblicher. Der anerkannte Meister der Sprache wird sich darum wenig bekümmern. Aber Schüler und Lehrer werden gut tun, sich an das Üblichere zu halten, um nicht Kritik von solchen zu veranlassen, die meinen, sie wissen es besser.

Bei den folgenden Verben ist die regelmässige Form ganz selten:

sie half	sie hülfe
sie starb	sie stürbe
sie warb	sie würbe
sie warf	sie würfe
sie verdarb	sie verdürbe.

Von „heben“ und „schwören“ ist zu bemerken, dass man sagen und schreiben kann: ich hob und ich hub und dem entsprechend: ich höbe und ich hübe; so: ich schwor und ich schwur, aber nur: ich schwüre, weil ich schwöre gleichlautend wäre wie das Präsens.

Die von Herrn von Greyerz in Nr. 161 bei den Verben der schwachen Konjugation aufgezählten: bringen, denken, senden, wenden, brennen usw. behandle ich in der Schule als unregelmässige. Hier ist zu bemerken, dass der Konjunktiv von senden und wenden lautet:

ich sendete	ich wendete
du sendetest	du wendetest,

ganz gleich wie der Indikativ, wo man aber, wie früher bemerkt, schon

des Wohlklanges wegen lieber die unregelmässige Form gebraucht: ich sandte.

Der Konjunktiv von brennen, kennen, nennen, rennen lautet:

ich brennte	ich kennte
du brenntest	du kenntest
er brennte.	er kennte.

Das e der Infinitivendung wird also gewöhnlich weggelassen, darf aber auch beibehalten werden: er brennete.

Und nun die *Anwendung!* Die Leser und die Leserinnen wissen, dass die behandelte Form wirklich in Nebensätzen als Imperfekt des Konjunktivs angewendet wird: Man sagte mir, Sie *wären* zu Hause. Ich meinte, Sie *hätten* sich angemeldet. Ich halte indessen dafür, wer so schreibe oder spreche, seien es Schriftsteller, Redner oder Lehrer der Grammatik, tun dies im Banne der lateinischen Grammatik und in Nachahmung der Aufeinanderfolge der Zeitformen in der Sprache Ciceros. Wenn ich dieses „wäre", „hätte" usw. lese, so ist es mir immer, als wollte der Schreibende eine Bedingung daran knüpfen, und ich sehe durchaus nicht ein, warum man nicht schreiben soll: Man sagte mir, Sie *seien* zu Hause. Ich meinte, Sie *haben* sich angemeldet. Dadurch entsteht durchaus keine Zweideutigkeit, man weiss sogleich, dass gemeint ist, damals seien Sie, haben Sie, als man es mir sagte, als ich es meinte.

Wozu brauchen wir denn überhaupt das Imperfekt des Konjunktivs? Könnte man dies nicht weglassen und damit die Schüler entlasten? Nein! Wir brauchen es in bedingten, in bedingenden Sätzen und in Wunschsätzen. Um nicht mit allzuviel Benennungen die Kinder zu verwirren, lassen wir die Bezeichnung „Konditionalis" weg.

Die schwerfällige Konstruktion mit „würde" wird häufig gebraucht, weil man das Imperfekt des Konjunktivs nicht kennt. Das wird besser durch vielfache Übung, der Formen für sich, wie oben, und dann der Anwendung. Wir sagen z. B. schreibt:

Statt:	Er würde sprechen:	Er spräche.
„	Er würde helfen:	Er hülfe.
„	Wenn er kommen würde:	Wenn er käme.
„	Wenn er befehlen würde:	Wenn er beföhle.

Bei den Verben der schwachen Konjugation wird man immerhin zu dem „würde" seine Zuflucht nehmen müssen, und so bei den Verben der starken Konjugation, wo das Imperfekt des Konjunktivs von dem des Indikativs sich nicht unterscheidet:

wir stiegen	wir stritten
sie stiegen.	sie stritten.

Wenn ich schreibe: „Gerne stiege er hinunter“, so weiss man, dass er nicht wirklich hinuntersteigt. Schreibe ich aber: „Gerne stiegen sie hinunter“, so kann das Indikativ oder Konjunktiv (Konditionalis) sein, darum schreibe ich in diesem Falle: „Gerne würden sie hinuntersteigen“.

Auch die *Wunschsätze* sind extra zu üben:

Sähe er es doch! Wenn er es doch sähe! O dass er es doch sähe! Hülfen sie mir doch! Wenn sie mir doch hülfen! O dass sie mir doch hülfen!

Zum Schlusse werden sämtliche Formen, die etwelche Schwierigkeiten bieten, mündlich und, wo dies nötig erscheint, auch schriftlich wiederholt und durchgeübt. Dies geschieht am besten nach einem Musterverb, das der Lehrer an die Tafel schreiben mag. Hier einige Beispiele:

verzeihen	*waschen*
du verzeihst	du wäschest
er verzeiht	er wäscht
du verziehst	du wuschest
er verzieh	er wusch
du hast verziehen	du hast gewaschen
verzeih!	wasche!
Verziehest du doch!	Wüschest du doch!
Verziehe er doch!	Wüsche er doch!

schweigen	*treten*
du schweigst	du trittst
er schweigt	er tritt
du schwiegst	du tratst
er schwieg	er trat
geschwiegen	getreten
schweig!	tritt!
O dass du schwiegest!	O dass du trätest!
O dass er schwiege!	O dass er träte!

spinnen	*befehlen*
du spinnst	du befiehlst
er spinnt	er befiehlt
du spannst	du befahlst
er spann	er befahl
gesponnen	befohlen
spinn!	befiehl!
Wenn du doch spönnest!	Wenn du doch beföhlest!
Wenn er doch spönne!	Wenn er doch beföhle!

werfen	*helfen*
du wirfst	du hilfst
er wirft	er hilft
du warfst	du halfst
er warf	er half
geworfen	geholfen
wirf!	hilf!
Würfest du wohl?	Hülfest du wohl?
Würfe er wohl?	Hülfe er wohl?

Damit will ich schliessen, nicht weil ich meine, ich habe nun alles gesagt, was für den Schulunterricht nötig sei. Manches mag der Lehrer noch aus der Sprachschule des Herrn von Greyerz lernen; auf manches werden ihn die schriftlichen Arbeiten seiner Schüler hinleiten.

Auf die Frage, wie der hier durchgenommene Stoff auf die verschiedenen Schulstufen, beziehungsweise Schuljahre zu verteilen sei, trete ich nicht ein. Das wird nicht überall und nicht mit allen Jahrgängen gleich gemacht werden können. Hier nur so viel, dass ich den Indikativ: Präsens, Imperfekt und Perfekt der Mittelschule zuweisen würde. Gewisse Unregelmässigkeiten müsste sie mitnehmen, wie

du siehst	du liesest
er sieht	er liest
du befiehlst	du nimmst
er befiehlt.	er nimmt.

Andere dürften der Oberschule überlassen werden. Dem Mittelschüler kann man es nachlassen, wenn er schreibt: Er wascht, er ladet, er bratete, er sendete. Die Formen wäscht, lädt, briet, sandte kommen in der Oberschule noch früh genug. Diese und in der Sekundarschule das dritte Schuljahr hätte sodann das Bisherige gründlich zu wiederholen und die noch nicht eingeprägten unregelmässigen Formen, dazu den Imperativ und den Konjunktiv hinzuzufügen.

Ein Lehrerehepaar.

(Eingesandt.)

Vor kurzem ist in Langenthal ein altehrwürdiges Lehrerpaar zur ewigen Ruhe eingegangen, das zu den würdigsten Vertretern der bernischen Lehrerschaft gehörte, Jakob Bützberger und Anna Maria Bützberger geb. Vogt, seine Gattin.

Am 2. Dezember 1904 ist im Alter von 74 Jahren zuerst diese letztere ihrem Gatten im Tode vorangegangen. Sie stammte aus einer thur-

gauischen Lehrerfamilie, die in den Kanton Bern gezogen war. Ihr Vater war Lehrer in Mötschwil bei Hindelbank. Von 8 Kindern der Familie, 4 Söhnen und 4 Töchtern, haben 3 Söhne und 3 Töchter den Lehrerberuf ergriffen. Nicht die letzte unter ihnen war Anna Maria Vogt, geb. 1830. Sie wurde von 1848—1850 im Lehrerinnen-Seminar zu Hindelbank gebildet. Ein Jahr war sie sodann Lehrerin in Neuenegg, 4 Jahre in Riedtwil. Von 1856—1860 leitete sie sodann eine Mädchenoberschule in Langenthal, die aber wieder aufgehoben wurde, und von da an bis 1887, wo sie altershalber zurücktrat, eine Elementarklasse, ist also 30 Jahre in Langenthal im Schuldienst gestanden und hat überhaupt 37 Jahre als Primarlehrerin gewirkt.

Wer in unserer Ortschaft das Glück hatte, von Frau Bützberger in den ersten Grundlagen alles Wissens und Könnens unterrichtet zu werden, der erinnert sich noch jetzt mit Freuden dieser ersten Schuljahre. Mit wahrhaft mütterlicher Liebe und Treue wachte Frau Bützberger über die ihr anvertrauten Kinder, verstund sie es, ihre Herzen zu gewinnen, einen wahrhaft göttlich religiösen Geist in dieselben zu pflanzen und sie für alles Wahre und Gute zu begeistern. Und doch war allezeit über ihrem tiefen sittlichen Ernst ein ungemein freundliches, liebevolles Wesen, ja selbst ein köstlicher Humor ausgegossen. Sie war mit einem Wort eine Lehrerin von Gottesgnaden.

Ihr Ehegatte vermochte den Verlust seiner treuen Lebensgefährtin nicht lange zu überleben. Am 12. Januar starb auch er. Seit 1862, also 42 Jahre, war er mit ihr in treuster Liebe verbunden gewesen. Ihre Ehe ist kinderlos geblieben. Jakob Bützberger war der älteste Sohn des Sagers Ulrich Bützberger, von und in Madiswil, geboren den 16. August 1835, hat also ein Alter von etwas zu 69 Jahren erreicht. Seine erste Jugendzeit verbrachte er bei seinen Grosseltern zu Lotzwil, wo er auch die Primarschule besuchte. Hernach aber besuchte er von Madiswil aus die Sekundarschule in Kleindietwil. Nach seiner Konfirmation war er zuerst einige Zeit auf einem Notariatsbureau in Aarwangen. 1852 trat er ins Seminar Münchenbuchsee ein und wurde 1854 patentiert. Seine erste Lehrstelle bekleidete er in Aarwangen. Aber schon im Februar 1857 übernahm er eine Mittelklasse in Langenthal und sodann von 1872 bis im Herbst 1893 eine Oberklasse. So ist auch er volle 37 Jahre im Dienste der Gemeinde Langenthal und im ganzen 39 Jahre im Primarschuldienst gestanden.

Bützberger war ein Mann von ganz eminenter Arbeitskraft. Unermüdliche Tätigkeit und Schaffensfreudigkeit, dazu eifrigste Lernbegierde und rastloser Fortbildungstrieb, das war sein ganzes Wesen. Was Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue heisst, das hat man an ihm lernen können. Noch bis in seine letzten Tage, bis er absolut nicht mehr gehen konnte, hatte

er sich auf sein Bureau begeben, um da seine Pflichten als Zivilstandsbeamter zu erfüllen. Dazu kam seine Freundlichkeit und Herzensgüte, seine Dienstfertigkeit und Hülfsbereitwilligkeit, die jedem mit Rat und Tat an die Hand ging, der solches bei ihm suchte.

Sein Rücktritt als Primarlehrer war aber für ihn noch lange nicht der Eintritt in den Ruhestand gewesen. Vielmehr verwandte er nun alle seine Zeit und seine Kraft auf die Förderung unserer Handwerkerschule, der er schon vom Jahre 1866 bis zum Spätherbst vorigen Jahres als Leiter und besonders als Zeichnungslehrer vorstand. Im Fache des Zeichnens und überhaupt in gewerblicher Richtung hat er denn auch ganz Ausserordentliches geleistet. Zu seiner weitern Ausbildung hatte er denn auch im Jahr 1885 in Winterthur den ersten vom Bunde veranstalteten Zeichnungslehrerkurs besucht. Zudem war er von 1876 bis 1897 zuerst Stellvertreter des Zivilstandsbeamten und sodann von 1898 an bis zu seinem Tode selbst Zivilstandsbeamter. In der Kreissynode Aarwangen war er ein sehr tätiges und eifriges Mitglied; darum war er auch längere Zeit ihr Präsident und hat sie viele Jahre in der kantonalen Synode vertreten.

Bei seinem Rücktritt im Jahr 1893 hat ihm die Kreissynode in Anerkennung seiner segensreichen, langjährigen Lehrertätigkeit eine besondere Feier veranstaltet und ihm bei diesem Anlass ein Gedenkblatt überreicht.

Um den kantonalen Hülfsverein für Geisteskranke, um die Krankenkasse des Amtes Aarwangen, sowie um die hiesige oberaargauische Volksbibliothek hat er sich bleibende Verdienste erworben. Überall hat er seinen Mann gestellt. So ist denn mit ihm ein überaus tätiges, dienstbereites, opferwilliges Leben zu Ende gegangen. Bützberger und seine Frau werden noch lange nicht bloss in Langenthal, sondern auch in weitern Kreisen unseres Kantons in ehrendstem Andenken bleiben.

Schulnachrichten.

Zur Reform des Gesanges in unserer bernischen Volksschule. Fast keine Nummer des Berner Schulblattes gibt es, worin nicht zu lesen wäre über Reformen des Zeichnungs- und Turnunterrichts. Verdienen denn diese zwei Fächer allein, mit allen möglichen Mitteln gehoben zu werden? Wie steht's denn eigentlich z. B. mit unserm Gesangsunterricht, mit der Kunst der Töne? Glaubt man vielleicht hier schon das Ziel erreicht zu haben? Oder hat wohl unsere Jugend mehr Talent zur Gymnastik und Kunstmalerei? Schreiber dies hat die feste Überzeugung, dass, wenn es irgendwo schlimm steht, es im Gesangsunterricht und dem viel besprochenen Volksgesang ist.

Seit mehreren Jahren stehen sich in unserem Kantone zwei Todfeinde gegenüber. Der eine erscheint in der Form der Solmisations-, der andere in der Gestalt der absoluten Tonmethode. Was das für Folgen hat, mag schon mancher

junge Lehrer erfahren haben, wenn er zusehen musste, wie seine Arbeit in „Nichts“ zerfliesst, sobald seine Schüler die Oberstufe betreten, wo noch ein älterer Lehrer amtet. Warum kann man hier nicht Einheit schaffen? Es wären doch Mittel vorhanden.

Warum zirkulieren so viele sogenannte 20-Rappenhefte von Süd und Nord, wenn man doch ein obligatorisches Lehrmittel besitzt?

Warum werden auf der Mittelstufe die Lieder der Oberstufe und auf der Unterstufe diejenigen der Mittelstufe gesungen?

Wie steht's mit den Tonbildungs-, Tontreff- und Taktierübungen, die so bitter nötig wären, da wir selten Talente finden, die das entbehren könnten?

Wie steht's überhaupt mit der Handhabung des obligatorischen Lehrmittels? Entschuldigen Sie. Es fällt mir ein, die Bemerkung gehört zu haben, die Gesangsmethode von Herrn Klee sei zu abstrakt. Allerdings, wenn man nicht will. Aber wenn es auch so wäre. Man hat für alle andern Kurse Geld, warum nicht auch zu einem solchen, wo Herr Klee selbst an die Spitze gestellt wird? Glaubt man vielleicht, ein Gesangsdirektorenkurs, wobei dem Schulgesang ein „voller“ Abend gewidmet wird, genüge? Denkt man wohl gar aus unsern Schülern mehr „Stiftskünstler“ als Sänger heranzubilden?

Wo findet man mehr Talente? Was wird nach dem Verlassen der Schule mehr gepflegt? Oder ist wohl der Gesang der Gesundheit schädlich?

Warum verschwindet der Volksgesang? Das kommt daher, dass eben schon im Schulgesang das Volkslied nicht mehr gepflegt wird, da es den Heften mit rotem Einband weichen muss, weil das nun Mode ist. Die Schule ist der Sitz des Volksgesanges. Was hier richtig gelernt wird, das wird unsern Schülern haften durchs ganze Leben hindurch. Fragt nur die „Alten“, was sie gesungen. Im Schosse der Gesangvereine kann unser Volkslied so bald nicht mehr erblühen, da es hier teilweise schon ganz durch Schundliteratur verdrängt worden ist. Aber das kommt davon, dass selbst Häupter immer wieder neue Bearbeitungen servieren und hinterm Hag schreien: „Das Volkslied geht verloren.“ Wissen die wohl, was man unter Volkslied versteht? Wenigstens keine Bearbeitungen. Ist denn die Blindheit so weit fortgeschritten?

Man soll das eine tun, das andere nicht lassen. Wen's brennt, der blase, und wer's ehrlich mit der Kunst des Gesanges meint, der schreibe einmal den Schulgesang auf seine Fahne.

„Leben atme die bildende Kunst.
Geist fordr' ich vom Dichter;
Aber die Seele spricht nur Polyhymnia aus.“ *H. W. L.*

Rekrutenprüfungen. (Korr. aus W.) „Wes nit will, su taget's nit“. Dieses Sprichwort kann man mit Fug und Recht auf unsere be—rühmte Berner Nummer anwenden, die keinen Schritt vorwärts macht, wie viele auch an ihr herumdoktern. Die Schuld daran herauszufinden überlasse ich Klügern, als ich bin. Einen bestimmten Fall bloss möchte ich hier beleuchten, der die Kritik herausfordern muss.

Gestützt auf ein ärztliches Gutachten wurde seinerzeit der Schüler P. in W. von dem Besuch der Fortbildungsschule dispensiert. Derselbe ist nämlich so übelhörig, dass er kein Wort versteht, wenn er dem Sprechenden die Worte nicht vom Munde absehen kann. Trotzdem wurde er letztes Jahr angehalten, die Prüfung mitzumachen. Er erhielt Note 16.

Zum Überfluss musste der gleiche Schulkreis im gleichen Jahr noch einen

zweiten Schüler auf seine Rechnung nehmen, der bloss ein Jahr lang die Schule in W. besuchte — leider aber gerade das letzte. Dieser erhielt Note 15.

So muss es nun kommen, dass die Durchschnittsnote des Schulkreises W. vom letzten Jahr nicht etwa um einige Hundertstel, sondern fast um zwei Ganze zurückgeht, und daran sind die zwei Prüflinge schuld, von denen einer hätte dispensiert werden sollen, der andere aber demjenigen Kreis gehörte, wo er die meisten Jahre seiner Schulzeit zubrachte. Wenns im Prüfungsreglement anders lautet, ist damit noch lange nicht gesagt, dass jener § allein richtig sei. Das grosse Publikum, das die Noten zu Gesicht bekommt, kennt meistens solche Zufälle (?) nicht und ist dann gar leicht geneigt, ein schroffes Urteil über die betreffende Schule und deren Lehrer zu fällen. Auch die Durchschnittsnote des Kantons wird damit nicht besser.

Appell an die Friedensfreunde. (Einges.) Wenn auch die Friedensgesellschaften nicht imstande waren, den Krieg zwischen Russland und Japan zu verhüten, so sind in Europa ihre Bestrebungen doch nicht ohne Erfolg; denn es sind in den letzten zwei Jahren zehn Schiedsgerichtsverträge zwischen einzelnen Staaten abgeschlossen worden, und auch die Schweiz hat sich dabei beteiligt. — Es ist die Einrichtung getroffen worden, dass die Friedensbewegung nicht nur durch die Friedenssektionen unterstützt wird, sondern auch andere Vereine, die sich als sogenannte Kollektiv-Mitglieder anschliessen und dabei nur ein unbedeutendes, kleines Unterhaltungsgeld bezahlen. So haben sich z. B. in Frankreich viele pädagogische Vereine von Lehrern und Lehrerinnen angeschlossen. Auch in der Schweiz haben sich Vereine angeschlossen, wie die Geschäftsleitung der sozial-demokratischen Partei (Reimann, Biel) und die Freimaurerloge von Neuenburg, ferner etwa 40 Sektionen der „Christlichen Jünglingsvereine". Aber nicht eine einzige pädagogische Gesellschaft figuriert im Verzeichnis! Wahrscheinlich kennen die Lehrer die gebotene gute Gelegenheit noch zu wenig. Wenn eine Lehrerkonferenz sich als Kollektiv-Mitglied anzuschliessen wünscht, so hat sie sich nur an das Internationale Friedens-Bureau in Bern zu wenden.

Aarberg. (Korr.) Dem Beispiele mehrerer seeländischer Gemeinden folgend, hat die hiesige Gemeindeversammlung am 23. dies. eine Vorlage einstimmig gutgeheissen, wonach vom 1. Januar 1905 an der Primarlehrerschaft Alterszulagen ausgerichtet werden und zwar an die Lehrer nach 10 Dienstjahren Fr. 100, nach 15 Dienstjahren Fr. 200 und nach 20 Dienstjahren Fr. 300; an die Lehrerin bezw. Fr. 70, 100 und 150. Dieser schulfreundliche Beschluss hat für die Gemeinde eine sofortige Mehrausgabe von Fr. 600 zur Folge.

In der letzten Altersklasse stellen sich die hiesigen Primarlehrerbesoldungen wie folgt (inklusive Staatsbeitrag): Oberschule Fr. 2740, obere Mittelschule Fr. 2540, untere Mittelschule Fr. 2540 und Elementarschule Fr. 2010 (inklusive Fr. 120 für die Arbeitsschule). Mach's na!

Bern. (Korr.) Die Pestalozzifeier war gut besucht und verlief zur allgemeinen Zufriedenheit. Nach dem Eröffnungsgesang eines improvisierten gemischten Chores hielt Herr Prof. Dr. Tobler seinen lehrreichen Vortrag über den Jünger Pestalozzis, Johannes Schneider von Langnau. Der Vortrag bildet einen interessanten Einblick in das innerste Wesen unseres grossen Meisters, dieses einzigartigen Menschen, und in die Verhältnisse seines weltberühmten Institutes in Yverdon und seiner Mitarbeiter.

Der begeisterte und begeisternde Vortrag wurde mit voller Anerkennung und Freude aufgenommen.

Nach dem Bankett wurde das eigentliche Festprogramm abgewickelt, das sehr hübsch zusammengestellt war. Den Mitwirkenden sei hier der beste Dank abgestattet. Besonders angesprochen haben uns die von einem kleinen gemischten Chor sorgfältig einstudierten Molllieder von K. Munzinger. Vielen Beifall fanden auch wie früher schon immer die schneidigen Produktionen des Lehrerturnvereins. Diese turnerischen Produktionen gaben dem ganzen Programm einen kernfesten, soliden Gehalt. Die „Lehrerinnen"-heimliche Liebe, Lustspiel in einem Akt von E. Ziegler war hübsch, nur schade, dass der Ludwig Gatschet — die Männerrolle — von einer „sie" gespielt wurde; da ging die ganze Illusion zum Teufel.

Während des Banketts wurde von einem „Blumenmädchen" eine Festschrift vulgo Bierzeitung verkauft, die allerlei gute und schlechte Witze aus dem Schulleben Berns enthält.

Der III. Akt war natürlich in erster Linie dem Tanz gewidmet, und es wurde der leichtbeschwingten Muse auch ausgibig gehuldigt. Doch stiegen noch viele zum Teil sehr gelungene Produktionen. Eine Schnitzelbank, von dem weisen Sokrates vorgetragen, kam leider nicht recht zur Geltung.

Im Laufe des Abends wurde vom Tafelmajor betont, dass die gesamte Lehrerschaft Berns noch mehr als bisher sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden solle, da wir ja doch alle für die gleiche grosse Idee arbeiten.

Wir wollen hoffen, dass dieser Wunsch in Erfüllung gehe.

Bern-Stadt. (Korr.) Primarschulen. Die Zahl der Primarschulklassen Berns beträgt gegenwärtig 190, die Zahl der Schulkinder ohne Spezialklassen auf Mai 1904 7822. Von 1900 bis 1904 ist die Zahl der Primarschulkinder Berns um 1425 gewachsen, was eine Vermehrung von 26 Klassen ergibt.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wird die gesamte Schülerzahl der städtischen Primarschulen auf 8301 ansteigen, wofür 202 Klassen erforderlich sind. Auf November 1904 betrug die Klassenzahl 195. Es müssen somit auf Frühling 1905 im ganzen sieben neue Klassen errichtet werden und zwar sind fünf Klassen durch Lehrer und zwei durch Lehrerinnen zu besetzen.

Biel. h. Der Suppenanstalt für arme Schulkinder der Primarschulen von Biel fällt laut dritter Gabenliste auch ein Betrag von Fr. 346 aus der Bundessubvention zu. Da auch die Gaben von Privaten reichlich fliessen, kann diesen Winter eine grosse Anzahl Kinder ordentlich gespeist werden. Freilich ist damit nicht gesagt, dass nun in Biel keine hungernden Kinder mehr in den Schulbänken sitzen; denn auch unter den Schülern des Progymnasiums gibt es bleiche Büblein, denen eine recht währschafte Mittagssuppe wohl zu gönnen wäre. So greulich sieht es allerdings bei uns nicht aus wie in der Grossstadt London, wo laut amtlichen Berichten 122,000 Kinder in die Schule gehen, ohne ein Frühstück genossen zu haben.

Grindelwald. Samstag den 21. Januar abends hatte der Lehrergesangverein des Amtes Interlaken Gelegenheit, mit einem Konzert im Hotel „Bär" in Grindelwald, das gegenwärtig im Zeichen der Hochsaison steht, vor einem internationalen Publikum aufzutreten. Mit Rücksicht auf die Zuhörerschaft waren hauptsächlich Volkslieder und zwar vorzugsweise solche, in denen die verschiedenen Mundarten zur Geltung kamen, auf das Programm genommen worden. Die Vor-

träge, sowohl Chöre als Soli, ernteten grossen Beifall bei den zahlreichen fremden Gästen.

Nach beendigter Aufführung trafen die Mitglieder des Lehrergesangvereins mit den Gesangvereinen von Grindelwald im Hotel „National" zu einem gemütlichen Rendez-vous zusammen, und es vergingen bei Gesang und Tanz nur zu rasch einige fröhliche Stunden unter dem Tafelmajorate des bekannten Gletscherpfarrers, der im Anschluss an einen dem Lehrergesangverein entbotenen Willkommensgruss durch das auf der Titelseite der heutigen Nummer stehende Gedicht der Lehrerschaft im allgemeinen ein Kränzchen wand. Herr Pfr. Strasser hat sich überhaupt auch bei Anlass unseres Konzertes wie schon öfters als aufrichtiger Freund der Lehrerschaft und speziell unseres Lehrergesangvereins erwiesen. Nicht nur hat er uns bei Anordnung unseres Konzertes seine Unterstützung in weitgehendster Weise zu teil werden lassen, sondern unsern Verein bei dessen Ankunft sogar durch die Eröffnung überrascht, dass für sämtliche Sänger und Sängerinnen Freiquartiere mit Gratisfrühstück bei Hoteliers und Privaten zur Verfügung stehen. Der gastfreundlichen Bevölkerung von Grindelwald und ihrem wackern Pfarrer unsern besten Dank!

Ziemlich spät ging die sangesfreudige Schar auseinander, und es mag wohl die Geduld des einen und andern unserer freundlichen Quartiergeber auf eine etwas harte Probe gestellt worden sein, bis endlich seine Gäste erschienen. Traf man doch des Morgens in der Frühe noch flaumbärtige Lehrerjünglinge, die — man munkelt sogar von angenehmer Begleitung — in vollen Zügen das Vergnügen des Schlittelns genossen. Kein Wunder übrigens! Eine so wundervolle Mondennacht und dazu in Grindelwald kehrt nicht so bald wieder. Sollen doch sogar ältere Häuser, die allerdings nicht Gefahr liefen, beim Schlittenfahren oder Schlittschuhlaufen ihre mürben Knochen zu brechen, erst in den Federn verschwunden sein, als die schlichten Grindelwaldner sich anschickten, sich aus den ihrigen wieder herauszuarbeiten.

Dass nach solchen Strapazen der Sonntag dann völlig dem Vergnügen gewidmet war, braucht eigentlich nicht erst gesagt zu werden. Erst als der allerletzte Zug der Talbahnen durch wiederholte eindringliche Signale das Zeichen zur Abfahrt gegeben hatte, nahmen wir von dem freundlichen Bergdorfe Abschied. Den Teilnehmern an der frohen Sängerfahrt wird der Tag von Grindelwald in schönster Erinnerung bleiben. — Auf Wiedersehen!

Langenthal. (Korr.) Der gewesene Oberlehrer und Zivilstandsbeamte J. Bützberger von Langenthal, der kürzlich seiner Gattin innerhalb Monatsfrist im Tode nachgefolgt ist, hat der Handwerkerschule Langenthal, deren Lehrer und Leiter er war, die schöne Summe von Fr. 5000 vermacht. Der Bezirksspital erhielt ferner Fr. 1000, Männerchor, Harmoniemusik und Blaukreuzverein je Fr. 500, Turnverein und Verschönerungsverein je Fr. 200. Ehre solch gemeinnützigem Sinn!

Reichenbach-Reudlen. Ein schönes Neujahrsgeschenk hat die Oberschule Reichenbach-Reudlen erhalten. Die mechanische Schreinerei Urweider in Meiringen, die vor einem Jahre schöne, zweckentsprechende Schulbänke schon für die hiesige Unterschule geliefert, hatte den Auftrag, auch für die Oberschule solche nach gleichem System (zweiplätzig, mit beweglichem Sitz, Rücklehne, Fussbrett usw.) anzufertigen, und dieselben sind nun mit Jahresschluss hier eingetroffen und zu bester Zufriedenheit der Besteller ausgefallen.

Auch die Oberschule Reichenbach hat zu Anfang dieses Winters neue Schulbänke nach ähnlichem System erhalten. R.

Ecoles normales du Jura. Les examens du brevet primaire auront lieu: à *Porrentruy*: examens écrits, 23, 24 et 25 mars; oraux, 7 et 8 avril; examens de promotions, 1er avril; d'admission, 3 et 4 avril. — A *Delémont,* examens écrits, 20, 21 et 22 mars; oraux, 5 et 6 avril; d'admission, 10 et 11 avril. Go.

* * *

Aargau. Unlängst hat ein Zögling des Lehrerseminars Wettingen einen Selbstmordversuch gemacht und einige Tage darnach ein zweiter Zögling sich im Wald am Heitersberg erschossen. Diese allerdings traurigen Vorkommnisse geben den Zeitungen Anlass zu verschiedenen Mutmassungen. Es werden Stimmen laut, die die Ursache dazu in der aufregenden Lektüre der Schüler, verbunden mit dem klostermässigen Leben in der vom Verkehr fast vollständig abgeschlossenen Abtei Wettingen finden wollen. Dass von gewisser Seite „das konfessionslose Geschwätz" in den Lehrerseminarien Schuld gegeben und mehr positives Christentum verlangt wird, darf nicht befremden.

Dem „Bund" wird hierüber geschrieben:

Man wird gut tun, derartige Orakeleien vorderhand mit Vorsicht aufzunehmen und abzuwarten, was die in Aussicht genommene Untersuchung zutage fördert. Soviel wir in Erfahrung bringen konnten, ist es z. B. sehr gewagt, von aufregender Lektüre zu sprechen. K. z. B. soll sich in seinen Mussestunden fast ausschliesslich mit Bibelstudien befasst haben. Die Bibel enthält nun ja freilich auch pessimistische Kapitel; allein die Bibel wird man den Zöglingen kaum verbieten können. Die Seminarleitung wird überhaupt kein Recht haben, den Zöglingen ihre Privatlektüre vorzuschreiben — und um Privatlektüre handelt es sich selbstverständlich —; das würde bei der Leichtigkeit, womit sich heutzutage jeder selber die gewünschten Bücher verschaffen kann, auch nichts fruchten, vielleicht gegenteils das Naschen der verbotenen Früchte nur befördern.

Auch mit der Verantwortlicherklärung des „weltabgeschiedenen" Konvikts (das in Wirklichkeit nur 20 Minuten von Baden entfernt ist) wird man vorsichtig sein müssen. Es ist notorisch, dass seit einigen Jahren die Zöglinge freier gehalten und reichlicher verpflegt werden. Bekanntlich ereignete sich in den 80er Jahren an der Kantonsschule ein ähnlicher Fall, und dort handelte es sich sogar um Schüler, die bei ihren Familien lebten. Und was den letzten Fall im Seminar betrifft, so musste der betreffende Zögling, der zuerst Kaufmann werden wollte, in Biel aus seiner Stellung heimgeholt werden, weil er dort schon einen Selbstmordversuch beging, was dem Seminar verschwiegen wurde.

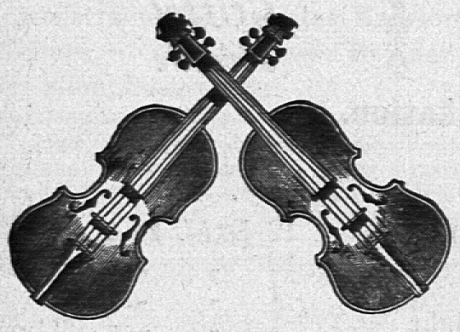
Enseignement antialcoolique. (Cor.) La commission scolaire de Chaux-de-Fonds a décidé l'introduction, à titre d'essai, de l'enseignement antialcoolique dans les classes primaires.

Le projet ne prévoit pas l'introduction d'une branche nouvelle au tableau des leçons. L'enseignement antialcoolique sera donné pendant les leçons ordinaires; les maîtres utiliseront dans ce but les dictées orthographiques, les problèmes d'arithmétique etc. Ils parleront contre l'abus, mais non contre l'usage des boissons fermentées.

Tessin. (Corr.) Le Grand Conseil tessinois a adopté le projet du gouver-

nement allouant des subventions spéciales aux instituteurs qui, n'étant plus en activité de service, ne pourront pas bénéficier de la caisse de retraite récemment instituée pour les maîtres des écoles publiques, avec l'aide de la subvention fédérale à l'école primaire.

Vaud. (Corr.) A la fin de chaque année a lieu à l'école normale la proclamation du résultat des concours sur toutes les branches du programme auxquels prennent part les élèves de l'école normale des garçons. 48 travaux de concours ont été présentés pour 1904; leurs auteurs ont reçu des prix en espèces, s'élevant de 15 à 40 fr., pour un montant total de 1050 fr., mis dans ce but à la disposition de l'école.



Eigene Reparaturwerkstätten.

Alle Musikinstrumente
für Schule, Orchester und Haus
Grösste Auswahl.
Billige Preise.
Für die Herren Lehrer Rabatt.
Preisliste frei.
Gebr. Hug & Co., Zürich.

Das Theater-Kostüm-Verleih-Institut
Gegr. 1875 G. A. Morscher-Hofer, Solothurn Gegr. 1875
empfiehlt sich höflichst den geehrten Herren Lehrern (Direktoren von Musik-, Gesangvereinen und Theatergesellschaften) zur Lieferung von **Kostümen, Waffen, Requisiten, Feuerwerk** etc. in schöner, sauberer und geschmackvoller Ausstattung.
Die Firma **liefert zu Preisen der Konkurrenz:**
1. Nur zweckentsprechende Kostüme in **tadellos reinlichem Zustande.**
2. Sie **liefert keine defekten,** sondern **nur solid gearbeitete Kostüme.**
3. Sie **liefert rechtzeitig,** damit allfälliger Austausch immer möglich ist.

Pianos und Harmoniums
Auswahl 70—80 Instrumente. Pianos von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 50 an,
Alleinvertreter der Pianofabrik **Burger & Jacobi,** bestes Schweizerfabrikat
F. Pappe-Ennemoser
54 Kramgasse - **BERN** - Telephon 1533
Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur
Billigste Bezugsquelle für die Tit. Lehrerschaft

Stellvertreterin
für 1. und 2. Schuljahr gesucht. Antritt sofort.
Auskunft erteilt **Fr. Aeschlimann,** Lehrer, Thunstr. 43, **Bern.**

Schindler & Laurent, Schreinerei

Kirchberg (Bern)

empfehlen sich zur Lieferung von **Schultischen verschiedener Systeme,** mit den beliebten **Patent-Tintengefässen,** alles in sauberer und solider Ausführung.

Zweijährige Garantie.

A. Wenger-Kocher, Lyss

liefert in **unübertroffener Qualität** zu billigen Preisen

Schreibhefte	*Zeichnungspapiere*	*Schiefertafeln*
Tinte	*Bleistifte*	*Griffel*
Schreibfedern	*Radiergummi*	*Kreide*

Eigene Schreibheftfabrikation.

In obigem Verlage sind erschienen:

Krenger, Liederfreund (für ungebrochene Stimmen)	12	Expl.	Fr. 2.—
Zahler & Helmann, Des Kindes Liederbuch	12	„	„ 2.—
Stucki, Für di Chlyne, Bärndütschi Värsli, kart.	1	„	„ 2.—
Spiess, Der Rechnungsunterricht im ersten Schuljahr	1	„	„ —.50
Der kleine Zeichner, 2 Serien Zeichnungsvorlagen, I/II à	1	„	„ —.50
Krenger, Alpenlied, Duett f. 2 Singstimmen mit Klavierbegl.	1	„	„ —.80
Moser, R., Zwei Lieder für gemischten Chor	12	„	„ 2.—
Marti, E., Am Grabe unserer Lieben. Leinbd. mit Goldsch.	1	„	„ 3.—

Ferner empfehle als **Spezialität:**

Jugendschriften, Pädagogische Werke, Zeitschriften.

Grössere Werke werden gegen **Teilzahlungen nach Übereinkunft** sof. geliefert.

Chronische Katarrhe der Atmungswege

Nase, Rachen etc. mit Erfolg behandelt im **Lichtinstitut Photos,** Mattenhof, **Bern.** Tramstation Sulgenbach.

— Prospekt auf Verlangen. — Ärztliche Leitung. —

Baumwollkapseln, Kokosnüsse, Zuckerrohr

Bambus (ganze Pflanzen), **Palmstamm** (Querschnitt)

Kaurimuscheln, Perlmutterschalen

sind billig zu beziehen durch **Zahler & Hönger, Münchenbuchsee.**

NB. Unterlassen Sie nicht, unsern bekannten, praktischen und billigen Materialienkasten (**60 Nummern** in Präparaturglas **Fr. 18, 30 Nummern** in gleichem Glas **Fr. 10**) zur Ansicht kommen zu lassen.

Verantwortliche Redaktion: **Samuel Jost,** Oberlehrer in Matten b. Interlaken.
Druck und Expedition: **Büchler & Co.,** Bern.